

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

Politische Urkunden von 1381 - 1400

Fritz, Johannes

Straßburg, 1899

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-326766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326766)

VORWORT.

Der vorliegende VI. Band des Straßburger Urkundenbuches umfaßt die Jahre 1381 bis 1400 einschließlich und erreicht damit die vorläufig für die Herausgabe der Straßburger Urkunden gesteckte Grenze. Daß nur 20 Jahre diesem Bande vorbehalten wurden, rechtfertigt sich durch die reiche Fülle des Stoffes. Ueber 1600 Nummern zählt der Band, und doch ist damit eine absolute Vollständigkeit weder erreicht noch beabsichtigt. Manches mußte ausgeschieden werden oder konnte nur in den Fußnoten Erwähnung finden. Auch auf die rein kirchliche Angelegenheiten betreffenden Stücke, die in früheren Bänden aufgenommen sind, ist angesichts der Fülle des politischen Materials verzichtet.

Die Sammlung und Sichtung des Materials hat zwar noch zu der Zeit stattgefunden, als die Bestände des Stadt-Archivs zum großen Teil ungeordnet und unter die Benutzung recht erschwerenden Umständen in den alten unzulänglichen Archivräumen des Stadthauses aufbewahrt waren. Doch hat seit der verdienstlichen Neuordnung des Archivs eine Nachlese und besonders bezüglich der jetzt in Schränken aufbewahrten Pergamenturkunden eine genaue Nachprüfung der Bestände stattgefunden, so daß für diesen Teil Vollständigkeit in Anspruch genommen werden darf. Solcher Pergamenturkunden enthält dieser Band allein aus dem Stadt-Archiv über 200.

Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß weit mehr noch als der V. Band der vorliegende VI. Band den Charakter eines eigentlichen Urkundenbuches verlieren mußte durch das ganz bedeutende Ueberwiegen der politischen Correspondenzen, Berichte, Gesandteninstruktionen, Entwürfe, Abrechnungen, Ordnungen, Listen u. dergl. über die Urkunden. Aber schon flüchtige Durchsicht wird erkennen lassen, daß bei aller Achtung vor den wirklichen, uns als Originale oder Copien überlieferten Urkunden, denen manche Urkundenbücher allein Aufnahme gewähren, diese tausend kleinen und im Einzelnen oft recht unbedeutenden Nieder-

schläge Straßburger Vergangenheit, wie sie außer in den großen Beständen von Briefen oft auf losen Papierzetteln, mehrfach benutzten Conceptblättern, Rückseiten älterer Urkunden u. dergl. erhalten sind, in ihrer Gesamtheit einen größeren Wert beanspruchen dürfen als jene.

Denn in eine politisch so bewegte Zeit, wie es die Jahre von 1380—1400 für Straßburg waren, gestatten erst sie den vollen Einblick. Und manches, was dem Politiker geringfügig scheint, wird dem Kulturhistoriker, dem Nationalökonom oder dem Rechtshistoriker willkommen sein. Letzteren mache ich aufmerksam auf das am Ende des Bandes abgedruckte Achtbüchlein aus den Jahren 1380—1400, jene verweise ich auf die teilweise schon bearbeiteten Münzsachen, die mancherlei das Gewerbe, den Handel, den Verkehr und die Zölle betreffenden Correspondenzen, Beschlüsse und Verordnungen. Für Kriegs- und Lokalgeschichte sind die zahlreichen Aufrüstungsordnungen und Söldnerlisten von Wert. Daß sie meist in extenso gedruckt sind, dürfte manchem überflüssig dünken, schien aber durch die keine Excerpte zulassende Eigenart des Stoffes geboten.

Von den großen weltgeschichtlichen Begebenheiten dieser 20 Jahre, die sich in dem engen Rahmen städtischer Geschichte widerspiegeln, seien nur hervorgehoben: das päpstliche Schisma, die Absetzung König Wenzels und die Neuwahl eines Königs. Näher als diese Dinge, denen gegenüber die städtische Politik naturgemäß eine mehr abwartende, passive sein mußte, stehen unserer Stadt Straßburg alle die Ereignisse, welche mit der Gründung und Wirksamkeit der großen Städtebünde zusammenhängen.

Am 20 März 1381 schließt Straßburg mit Mainz, Worms, Speyer, Frankfurt, Hagenau und Weißenburg einen Bund auf 3 Jahre, und bereits am 17 Juni desselben Jahres tritt dieser Bund in ein enges Verhältnis zu dem schwäbischen Städtebunde. Kurze Zeit darauf erfolgte der Anschluß der Schweizer Städte.

Damit ist der Grund gelegt zu einer außerordentlich regen, bedeutungsvollen und folgenschweren politischen Aktion, an der wir unsere Stadt, die schon als die natürliche Führerin der kleinen elsässischen Städte und als Mittelpunkt eines bereits ausgedehnten und stets wachsenden Außenbürgerwesens eine einflußreiche Rolle spielt, stets an heroorragender Stelle teilnehmen sehen. Doch hinderte diese Zugehörigkeit zu den beiden Bündnissen Straßburg weder an vorteilhaften Sonderbündnissen mit Städten und Fürsten noch an der gebotenen Zurückhaltung und vermittelnden Stellung in dem großen schwäbisch-bairischen Fürsten- und Städtekrieg. So hat auch die in Schwaben im Jahre 1388 hereinbrechende Katastrophe Straßburg nicht unmittelbar in einen Krieg verstrickt, sondern erst ein zufälliges Ereignis, die Gefangennahme eines englischen Ritters durch den Straßburger Außenbürger Bruno von Rappoltstein, gab dem König und den zum Teil früher mit der mächtigen Stadt verbündeten Fürsten, zu denen auch der eigne Bischof Friedrich von Blankenheim gehörte, Veranlassung, einen Schlag gegen die längst gehaßte Stadt zu führen durch: Reichsacht und Krieg. Reiches Material über die schwere nun folgende Zeit liegt in unserm Bande vor.

Nach dieser ersten Krise war es der Kampf um das erledigte Bistum, der lange die Gemüter bewegt und uns wiederum eine Fülle interessanten Materials

hinterlassen hat. Hinzu kommen zu all den hier berührten größeren politischen Angelegenheiten sowohl zur Zeit der Städtebünde als nach dem Jahr 1389 die vielen Fehden und Kleinkriege, in denen Straßburg entweder die kriegführende oder infolge bundesmäßiger Mahnung hülfbringende Macht ist.

Auch manche einzelne führende oder besonders thätige Persönlichkeiten, die meist den bekannten Geschlechtern angehören, in ihrem Wirken und ihrer Bedeutung zu erkennen, gestattet die große Menge von Briefen, Gesandtschaftsberichten und dergl.

Selbstverständlich ist nicht Alles, was dieser Band bietet, neu und ungedruckt. In anderem Zusammenhang hat manches schon in den Reichstagsakten Beachtung, Erwähnung oder Abdruck erfahren. Anderes wieder, was sich auf das Verhältnis Straßburgs zu Bruno von Rappoltstein bezieht, hat das Rappoltsteiner Urkundenbuch bereits gebracht, während für die Beziehung der Stadt zu dem stets mit ihr im regen Verkehr stehenden Markgrafen Bernhard von Baden die Regesten der Markgrafen von Baden reiche Ausbeute im hiesigen Archiv gehalten hatten. Die Art und Bedeutung des Gegenstandes hat über die Art der nochmaligen Wiedergabe in unserm Bande entschieden.

Das Register ist im Allgemeinen nach den in den früheren Bänden befolgten Grundsätzen angelegt, nur ist im Interesse der Deutlichkeit von der Angabe der Zeilenzahl abgesehen. Bei der Bearbeitung des Artikels Straßburg hat das Register des unlängst erschienenen Ergänzungsbandes als Muster gedient.

Von auswärtigen Archiven wurden für diesen Band das Frankfurter, Karlsruher, Stuttgarter, Ulmer, Baseler, Schlettstädter zum Teil mit gutem Erfolg besucht. Den verehrten Vorständen derselben sei für ihr liebenswürdiges dienstbereites Entgegenkommen an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Auch dem Archiv zu Aschaffenburg verdankt dieser Band durch die Freundlichkeit des Herrn Archivar Dr. Morneweg eine Anzahl wertvoller Beiträge.

Zu besonderem Danke ist der Bearbeiter den Vorständen des hiesigen Stadtarchivs Herrn Dr. Winckelmann und des hiesigen Bezirks-Archivs Herrn Professor Dr. Wiegand verpflichtet, letzterem noch besonders für manchen wertvollen Rat und gütige Mitarbeit beim Lesen von Korrekturen. Gleichen Dank schuldet er auch den Herren Dr. J. Bernays vom hiesigen Stadtarchiv und Dr. Hans Witte. Nicht minder sei des stets bereiten Entgegenkommens und der geduldigen Mitwirkung der Universitäts-Druckerei von Heitz & Mündel an der oft nur langsam vorrückenden Arbeit des durch Berufspflichten in Anspruch genommenen Herausgebers gedacht.

Straßburg, im August 1899.

JOHANNES FRITZ.